



JESUS BEGEGNEN

EINE STUNDE DER ANBETUG 2023

Eine Vorlage des KAB Diözesanverbands
Regensburg e.V.

Lied

Kreuzzeichen

V: Wir beginnen diese Stunde der Anbetung. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

Einführung

Papst Benedikt hat bei seinem Besuch in Altötting 2006 zur Anbetung gesagt: Ich darf [...] ein schönes Wort von Edith Stein, der heiligen Mitpatronin Europas, zitieren, die in einem Brief geschrieben hat: „Der Herr ist im Tabernakel gegenwärtig mit Gottheit und Menschheit. Er ist da, nicht seinetwegen, sondern unsererwegen: weil es seine Freude ist, bei den Menschen zu sein. Und weil er weiß, dass wir, wie wir nun einmal sind, seine persönliche Nähe brauchen. Die Konsequenz ist für jeden natürlich Denkenden und Fühlenden, dass er sich hingezogen fühlt und dort ist, sooft und solange er darf“ (Gesammelte Werke VII, 136f). Lieben wir es, beim Herrn zu sein. Da können wir alles mit ihm bereden. Unsere Fragen, unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Freuden, unsere Dankbarkeit, unsere Enttäuschungen, unsere Bitten und Hoffnungen. Da können wir es ihm auch immer wieder sagen: Herr, sende Arbeiter in deine Ernte. Hilf mir, ein guter Arbeiter in deinem Weinberg zu sein.

Eröffnungsgebet

Herr Jesus Christus, du bist unter uns. Du selbst hast es uns versprochen, dass du da sein wirst, wenn zwei oder drei sich in deinem Namen versammeln. Du selbst hast uns versprochen, dass du uns nicht alleine lassen wirst – niemals, dass du uns einen Beistand geben wirst, den Heiligen Geist. Wir bitten dich um deinen Geist, damit wir in deinem Geist handeln können. Wir bitten dich um deinen Geist, dass er unsere Kirche, unsere Welt und unser Leben erfülle. Lass uns Zeugen für dich und deine Botschaft sein, und zu Baumeistern einer Zivilisation der Liebe und Gerechtigkeit werden. Darum bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und wirkst in Ewigkeit.
(Bischöfliches Jugendamt Regensburg, 2008)

Wir hören aus dem Lukasevangelium:

Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus,

der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens. Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Kurze Stille

Betrachtung

Viele Hirten ziehen mit ihren Herden durch das Land, andere leben in der Nähe von Dörfern und Siedlungen und weiden die Tiere der Dorfbewohner. Sie schlafen in Zelten und ziehen auf der Suche nach den besten Weideplätzen für das Vieh von Ort zu Ort. Im Sommer bevorzugen sie die kühleren Höhen des Gebirges, im Winter zieht es sie zurück in die wärmeren Täler. Schafe und Ziegen leben oft zusammen in einer Herde und liefern neben Wolle bzw. Leder auch Milch und Fleisch. Weil sie oft die Weide wechseln müssen, trauen ihnen die Menschen oft nicht. Aber die Hirten sind so wichtig. Sie passen auf die Tiere auf, sie sorgen dafür, dass den Tieren nichts passiert. Sie schützen die Herden vor Wölfen und anderen Raubtieren. Denn die Tiere sind der Reichtum der Besitzer. Hirten müssen Tag und Nacht wachsam sein, immer aufmerksam, denn es kann ja zu jeder Zeit gefährlich werden. Und zu diesen Menschen schickt Gott zuerst seine Engel, ihnen wird als erstes die frohe Botschaft gebracht. Sie werden ihre Herde geschützt haben und dann sind sie losgelaufen, immer der Beschreibung des Engels nach, bis sie das Kind in der Krippe gefunden haben. Sie erleben das Wunder dieser Heiligen Nacht und sind so begeistert, dass sie voll Freude überall erzählen, was sie erlebt und gesehen haben.

Gebet

Guter und barmherziger Gott, du bist immer bei uns, wenn wir uns freuen, aber auch in unseren Sorgen und Nöten. Sei uns ganz nahe, mache unsere Herzen hell und weit, dass wir uns genauso wie die Hirten freuen können und deine Botschaft voll Begeisterung in die ganze Welt tragen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsren Bruder und Herrn.

Wir hören aus dem Lukasevangelium:

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen und seine Mutter sagte zum ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört. Dann kehrte er mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam.

Kurze Stille

Betrachtung

Jesu Eltern sind fromme Juden, und so gehen Sie zum Paschafest mit Jesus zum Tempel in Jerusalem, wie es bei den Juden Brauch ist. Sie gehen nicht allein. Viele Menschen gehen hin Männer, Frauen und Kinder, der Weg war weit, mehrere Tage müssen sie gehen. Das war damals ganz normal. Auf so einem langen Weg blieb die Familie nicht immer zusammen. Die Frauen gingen mal mit anderen Frauen, auch die Männer gingen gemeinsam. Sie erzählten sich Geschichten, so hatten sie Abwechslung auf dem langen Weg. Und die Kinder waren auch miteinander unterwegs. Die Eltern konnten sich darauf verlassen, dass keiner verloren gegangen ist. Ein Zwölfjähriger konnte schon gut auf sich selbst aufpassen. Auf dem Rückweg bemerken Maria und Josef, dass Jesus fehlt. Sie verstanden nicht was da los war. Niemand hat Jesus gesehen. Sie gehen zurück nach Jerusalem und suchen drei Tage lang nach Jesus. Und endlich finden sie ihn, er sitzt im Tempel unter den Lehrern, hört ihnen zu, stellt Fragen. Als ob es das Normalste auf der Welt wäre. Und die Lehrer staunen. Für Jesus war es das Natürlichste auf der Welt. Er fragt, warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich hier sein muss im Hause meines Vaters? Er muss dort sein, wo sein Vater im Himmel nah ist. Jesus spürt seine Bestimmung hier auf jeden. Er weiß, hier gehöre ich hier, hier bin ich zu Hause. Danach gehen sie nach Hause und Jesus wächst weiter ganz normal auf. Jesus war im Tempel geblieben, weil er hier seine Bestimmung für diese Welt gefunden hat.

Gebet

Himmlicher Vater, lass uns genauso wie Jesus, immer wieder gerne zu dir in deinem Haus kommen, damit wir deine Nähe spüren können und neue Kraft für unser Leben tanken können. Amen.

Lied

Wir hören aus dem Matthäusevangelium:

Zu dieser Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Kurze Stille

Betrachtung

Manchmal übersieht man sie vielleicht oder man sieht sie gar nicht mehr. Sie stehen einfach da. Aber wenn wir woanders hinfahren, da wo wir uns nicht auskennen, da brauchen wir sie, die Wegweiser. Sie stehen an unseren Straßen und zeigen uns die Richtung, und wie weit es noch ist. Was ist wichtig für einen Wegweiser? Er muss am richtigen Platz stehen. Er gehört dorthin, wo er gebraucht wird: an Wegkreuzungen, wo der Weg nicht eindeutig ist, nicht dorthin, wo es sowieso geradeaus geht. Einen Wegweiser muss man gut lesen können, das ist das Wichtigste. Ein Wegweiser ermuntert zum Weitergehen. Er lässt mich vielleicht aufatmen und sagt mir: Ich bin auf dem richtigen Weg. Er lädt vielleicht dazu ein, den Rucksack abzunehmen und ein wenig zu verschnauften. Aber der Wegweiser ist das allersicherste Zeichen, dass man noch nicht am Ziel ist. Am Ziel braucht man keinen Wegweiser mehr. So ein Wegweiser ist Johannes der Täufer, von dem wir gerade gehört haben. Johannes ist deutlicher Wegweiser. Er redet nicht lange herum, er hat eine klare Botschaft für die Wahrheit, für das Licht. Er ist da, um Zeugnis abzulegen für das Licht.

Auch Jesus ist ein wichtiger Wegweiser in unserem Leben, er zeigt uns den richtigen Weg. Solange wir noch nicht am Ziel sind, brauchen wir Wegweiser am richtigen Platz und im entscheidenden Moment.

Gebet

Beten und bitten wir um die richtigen Wegweiser, die uns und auch in besonderer Weise den richtigen Weg zeigen und bitten wir, dass der Heilige Geist uns stärkt und uns diesen Weg zeigt. Amen.

Lied

Das Johannesevangelium berichtet uns:

Danach ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele? Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt geworden war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt! Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbroten nach dem Essen übrig waren.

Kurze Stille

Betrachtung

Es ist kurz vor dem Paschafest, hat es im Evangelium geheißen. Es ist also Frühjahr, es ist noch nicht zu heiß, wahrscheinlich so zwischen 22 und 25 Grad warm. Jesus tut seit mehreren Jahren Gutes und erzählt den Menschen seine Frohe Botschaft. Er ist bekannt in der Gegend und die Menschen kennen ihn. Es spricht sich immer schnell herum, wenn er in der Gegend ist. Die Leute wollen etwas von ihm hören. Sie machen sich auf dem Weg zu ihm, und das kann schon einige Zeit dauern, dann ist man schon einige Stunden unterwegs. Die Menschen nehmen sich Zeit, sie nehmen sich frei, sie lassen daheim alles liegen und stehen und nehmen sich ein „Auszeit“, damit sie Jesus hören und sehen können. Denn Jesus hat eine besondere Botschaft, er verkündet etwas, was es so noch nicht gegeben hat. Denken wir an das Vater Unser, an die Bergpredigt, die Seligpreisungen, seine Gleichnisse, und vieles, vieles mehr...

Jesus sieht die Tausende, die zu Ihm kommen. Ihm geht es um die Menschen.

Er sieht ihre Nöte und weiß, was sie brauchen. Er will ihnen helfen, damit sie ein besseres Leben haben können. Als die Menschen am Abend Hunger haben, da schickt er sie nicht weg, nein, er verwandelt das Wenige, das da ist, die fünf Brote und zwei Fische, er teilt aus, die Jünger helfen mit und teilen aus, und allen geht es gut, alle werden satt. Jesus will aber nicht nur da sein, um die materiellen Bedürfnisse der Menschen zu stillen. Er will mehr, er will, dass die Menschen seine frohe Botschaft leben. Und so haben die Menschen damals sein Wort bekommen und das Essen, damit es ihnen in jeder Hinsicht gut geht. Dieses Evangelium ist eine Einladung und ein Auftrag an uns. Eine Einladung, immer zu ihm zu kommen, auf sein Wort hören und schauen, wie wir es in unserem Leben umsetzen können. Ein Auftrag, genauso wie seine Jünger zu handeln. Wenn wir uns Ihm als seine Werkzeuge zur Verfügung stellen. Wenn wir weitergeben und teilen, was wir von Ihm empfangen. Sowohl mit geistlichen als auch mit irdischen Gaben. Das Evangelium mit den Menschen teilen – und auch ganz praktisch mit ihnen teilen. Wenn es alle Christen in der Welt tun würden, dann sähe die Welt sicher anders aus.

Gebet

Gott, was willst Du durch mich tun? Was kann ich dazu beitragen? Jesus hat mehr als genug für uns alle. Geistliche und irdische Gaben. Wenn wir nach unseren Möglichkeiten, an unserem Platz beitragen, dass andere Menschen daran Anteil haben, setzen wir Jesu Botschaft in unser Leben um. Amen.

Lied

Fürbitten

V: Herr Jesus Christus, höre unsere Bitten:

V: Du hast gesagt: „Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ – Stärke alle, die du in Dienst genommen hast, und lass sie immer neu erfahren, dass du gegenwärtig bist, wo zwei oder drei in deinem Namen versammelt sind.

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

V: Du hast gesagt: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, taugt es zu nichts mehr.“ – Gib deiner Kirche Tatkraft und Phantasie, deine Sendung weiterzuführen, damit die Menschen den Weg zum Heil finden.

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

V: Du hast gesagt: „Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.“ – Offenbare den Menschen in Dunkelheit und Todesschatten durch den Dienst der Verkündigung dein Licht.

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

V: Du hast gesagt: „Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.“ – Du Hirt deines Volkes, schenke Freude und Mut denen, die in deinen Dienst treten wollen, und lass alle im Dienst der Kirche erfahren, dass dir allein die Zukunft gehört.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Du hast gesagt: „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ – Du bist der Herr von Aussaat und Ernte. Rufe Menschen, der ganzen Schöpfung das Evangelium zu verkünden, und sammle dein Volk durch das Wort des Lebens.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Herr Jesus Christus, du wurdest einer von uns, damit wir das Leben in Fülle haben. Auch in unseren Tagen rufst du Menschen, dir zu dienen. Dir sei mit Freude Lob und Dank dargebracht heute und zu allen Zeiten und in Ewigkeit.

A: Amen.

(Päpstliches Werk für geistliche Berufe)

Beten wir gemeinsam das Vater Unser

Vater unser im Himmel ...

Gebet

Guter und barmherziger Gott, wir danken dir für die Menschen, die mit uns auf dem Weg sind. Wenn wir miteinander etwas machen, in der KAB, in unseren Verbänden oder in unseren Familien, dann erfahren wir etwas von der Freude des Lebens, die du uns schenken möchtest. Wir bitten dich, lass alle Menschen das Gefühl der Geborgenheit, des Angenommenseins und der Freude durch uns erfahren. Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

(Wenn noch Zeit ist, kann noch ein Rosenkranzgesätz gebetet werden oder einen kurzen Andachtsabschnitt, z.B. Gotteslob Nr. 676)